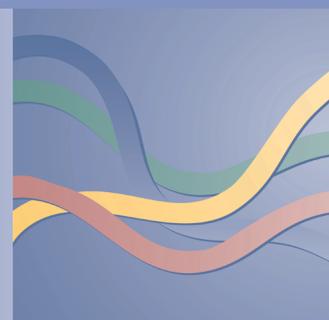


GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2017 bis 2019

Wirtschaftswachstum beschleunigt sich 2017 –
Arbeitslosigkeit sinkt



Wirtschaftswachstum beschleunigt sich 2017 – Arbeitslosigkeit sinkt

Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2017 bis 2019 vom Juni 2017

1 Zusammenfassung

Die österreichische Wirtschaft befindet sich derzeit in einem sowohl von der inländischen als auch der ausländischen Nachfrage getragenen Aufschwung. Das Wachstum des realen BIP beschleunigte sich bereits im Jahr 2016 auf 1,4%; 2017 wird das Wachstum 2,2% betragen. Für die Jahre 2018 und 2019 wird ein Wachstum von 1,7% bzw. 1,6% erwartet. Gegenüber der Prognose der OeNB vom

Dezember 2016 stellt dies eine Aufwärtsrevision um 0,7 bzw. 0,2 und 0,1 Prozentpunkte dar. Die Arbeitslosenquote stieg im Jahr 2016 auf 6,0% an, wird aber von diesem historischen Höchstwert bis 2019 auf 5,4% sinken. Die Inflationsrate wird 2017 auf 2,0% steigen und in den Jahren 2018 und 2019 jeweils 1,8% betragen.

Die weltwirtschaftliche Entwicklung, insbesondere der Welthandel, hat zur

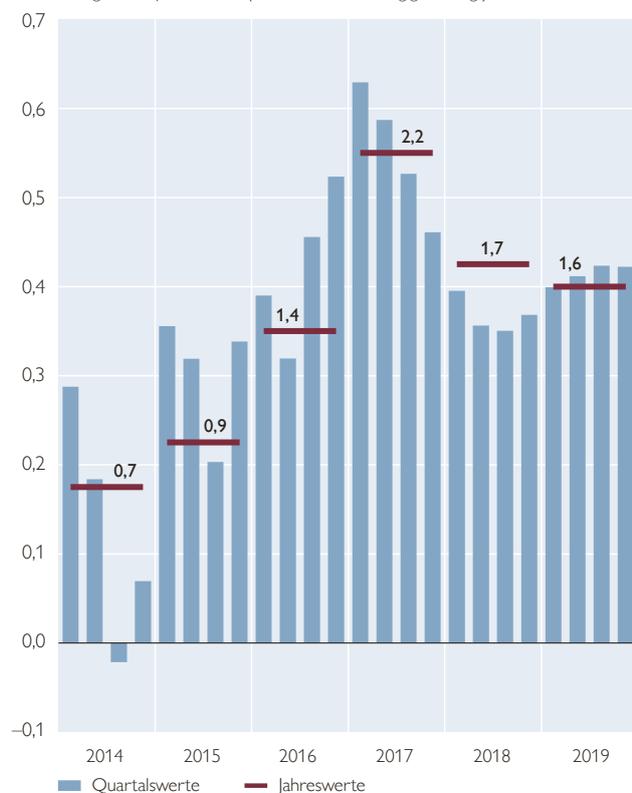
Christian Ragacs
und Klaus Vondra¹

Grafik 1

Hauptergebnisse der Prognose

Wachstum des realen BIP (saison- und arbeitstägig bereinigt)

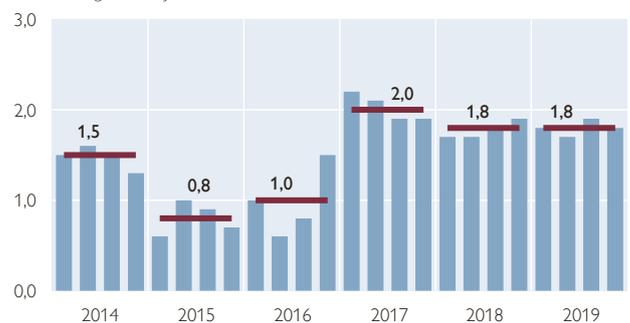
Veränderung zur Vorperiode in % (saison- und arbeitstägig bereinigt)



Quelle: WIFO, Statistik Austria, OeNB-Prognose vom Juni 2017.

Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Veränderung zum Vorjahr in %



Arbeitslosenquote (gemäß Eurostat)

in % des Arbeitskräfteangebots



¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, christian.ragacs@oenb.at, klaus.vondra@oenb.at. Unter Mitarbeit von Paul Eckerstorfer, Friedrich Fritzer, Ernest Gnan, Walpurga Köhler-Töglhofer, Lukas Reiss, Doris Ritzberger-Grünwald und Alfred Stiglbauer.

Redaktionsschluss:
23. Mai 2017

Jahreswende 2016/2017 stark an Dynamik gewonnen. Neun Jahre nach Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise, der darauffolgenden Staatsschuldenkrise im Euroraum und den Rezessionen in mehreren rohstoffexportierenden Ländern hat sich die Lage sowohl in den Industrie- als auch in den Schwellenländern im Jahr 2016 kontinuierlich normalisiert. Unsicherheiten über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Entscheidung der Briten, aus der EU auszutreten oder über die Ausrichtung der amerikanischen Wirtschaftspolitik nach dem unerwarteten Wahlausgang hatten auf die kurzfristige wirtschaftliche Entwicklung keine negativen Auswirkungen. Neben den USA zählt auch der Euroraum in den kommenden Jahren zu den globalen Wirtschaftsstützen. Österreichs Exportwirtschaft kann hiervon – und ebenso auch von der guten Wachstumsentwicklung in den CESEE-Ländern – profitieren. Im laufenden Jahr wird das heimische Exportwachstum auf 4,2% (2016: 1,8%) steigen.

Neben den Nettoexporten trägt 2017 die anhaltend starke Inlandsnachfrage die Konjunktur. Der private Konsum profitiert auch noch in diesem Jahr von der im Jänner 2016 in Kraft getretenen Einkommensteuerreform und dem anhaltend hohen Beschäftigungswachstum. Während diese beiden Faktoren die Entwicklung des real verfügbaren Haushaltseinkommens heuer begünstigen, geht von der gestiegenen Inflation ein dämpfender Effekt aus. Das reale Wachstum des Konsums von 1,6% in diesem Jahr geht mit einem leichten Rückgang der Sparquote einher. Auch für die Jahre 2018 und 2019 wird ein noch sehr kräftiges reales Konsumwachstum von jeweils 1,2% erwartet. Der private Konsum bleibt damit über den gesamten Prognosehorizont eine wichtige Konjunkturstütze. Der Investitionszyklus erreicht

heuer seinen Höhepunkt. Der Zyklus wird vornehmlich von den Ausrüstungsinvestitionen getragen – Ersatzinvestitionen werden hierbei vermehrt von Erweiterungsinvestitionen abgelöst. Die Investitionsquote² steigt von 22,9% im Jahr 2016 leicht auf 23,2% im Jahr 2017 und bleibt danach konstant.

Die konjunkturelle Aufhellung ist bereits im Vorjahr am Arbeitsmarkt angekommen. Die Beschäftigung wurde nicht nur – wie in den Jahren davor – im Dienstleistungssektor, sondern auch in der Industrie ausgeweitet. Die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden ist ebenso deutlich angestiegen. Die positive Beschäftigungsentwicklung hat sich in den ersten Monaten dieses Jahres fortgesetzt, sodass für das Gesamtjahr mit einer abermaligen Zunahme der Beschäftigungsdynamik gerechnet wird – dies gilt sowohl für die Anzahl an Beschäftigten als auch für das Wachstum der geleisteten Arbeitsstunden. In den Jahren 2018 und 2019 wird mit dem Nachlassen der Konjunktur auch die Dynamik des Beschäftigungswachstums leicht abnehmen, im historischen Vergleich aber noch kräftig bleiben. Aufgrund der konjunkturbedingt hohen Nachfrage nach Arbeit sowie arbeitsmarktpolitischer Sondermaßnahmen wird die Arbeitslosenquote trotz weiterhin starken Wachstums des Arbeitsangebots wieder sinken. Nach 6,0% im Jahr 2016 wird sie in den Jahren 2017 bis 2019 5,7%, 5,5% bzw. 5,4% betragen.

Die HVPI-Inflationsrate steigt im Jahr 2017 – getrieben vor allem von der Entwicklung der Rohstoffpreise – auf 2,0%; 2016 lag sie bei 1,0%. Für 2018 wird ein leichter Rückgang auf 1,8% erwartet. Trotz des deutlichen Konjunkturaufschwungs geht von den inländischen Determinanten der Inflationsentwicklung nur ein moderater Inflationsimpuls aus.

² Nominelle Bruttoanlageinvestitionen in Prozent des nominellen BIP.

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird sich im Jahr 2017, nach einer vorübergehenden Verschlechterung auf $-1,6\%$ des BIP im Vorjahr, auf $-0,9\%$ des BIP verbessern. Hauptgründe hierfür sind im Wesentlichen das bessere konjunkturelle Umfeld und die weiter sinkenden Zinsausgaben. Allerdings wird der Defizitrückgang durch die per 1. Jänner 2017 wirksame Senkung der Dienstgeberbeiträge zum Familienlastenausgleichsfonds und durch verzögerte Entlastungswirkungen der Steuerreform gedämpft. Auch in den Jahren 2018 und 2019 wird aufgrund des günstigen Umfelds eine weitere Verbesserung des Budgetsaldos erwartet. Allerdings wirken einige Maßnahmen aus dem Regierungsprogramm 2017 (z. B. Beschäftigungsbonus, Beschäftigungsaktion 20.000, Investitionszuwachsprämie) defiziterhöhend.

Die gesamtstaatliche Schuldenquote hatte 2015 mit $85,5\%$ des BIP ihren Höchststand erreicht. Im Jahr 2016 war die Schuldenquote erstmals seit Ausbruch der globalen Wirtschaftskrise wieder rückläufig. Bis 2019 wird sie kontinuierlich auf unter 80% des BIP zurückgehen. Der Rückgang wird sowohl vom deutlich wachsenden nominellen BIP getrieben, als auch von der Verwertung von Assets der staatlichen Bad Banks begünstigt.

Nach einer deutlichen Verschlechterung des strukturellen Budgetsaldos im Vorjahr auf $-1,0\%$ des BIP, unter anderem bedingt durch die Steuerreform, wird ab 2017 eine Verbesserung erwartet. Dank des anhaltend starken Rückgangs der Zinsausgaben wird das mittelfristige nationale Haushaltsziel (struktureller Saldo von $-0,45\%$ des BIP) 2019 wieder erreicht werden können.

2 Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für die österreichische Gesamtwirtschaft ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Projektionen des Eurosystems vom Juni 2017.

Der Prognosehorizont reicht vom ersten Quartal 2017 bis zum vierten Quartal 2019. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft und zu den Zinssätzen, Wechselkursen und Rohölpreisen berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 17. Mai 2017. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR („Trend-Konjunkturkomponente“) erstellt, die vom WIFO bereitgestellt wurden. Diese Daten weichen von den seit der Umstellung auf ESVG 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen insofern ab, als die Eurostat-Daten zwar wie die von uns verwendeten Daten saison- und arbeitstägig bereinigt sind, aber zusätzlich auch irreguläre – teils ökonomisch nicht zu erklärende – Schwankungen beinhalten. Die historischen Jahreswerte weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab. Die VGR liegt bis zum vierten Quartal 2016 vollständig vor. Für das erste Quartal 2017 steht die BIP-Schnellschätzung zur Verfügung, die aber nicht alle VGR-Aggregate abdeckt. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Dieser liegt für die Jahre 2017 bis 2019 bei $-0,3\%$, $-0,2\%$ und $0,0\%$. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und steigen von $0,7\%$ im Jahr 2017 auf $1,2\%$ im Jahr 2019. Für die weitere Entwicklung des USD-EUR-Wechselkurses wird von einem konstanten Kurs von $1,09$ USD je Euro ausgegangen. Die unterstellte Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen. Diese zeigen eine beinahe konstante Entwicklung von $51,6$ USD je Barrel Brent im Jahr 2017 auf $51,5$ USD im Jahr 2019.

Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Juni 2017 für Österreich¹

	2016	2017	2018	2019
Wirtschaftliche Aktivität				
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Bruttoinlandsprodukt	+1,4	+2,2	+1,7	+1,6
Privater Konsum	+1,4	+1,6	+1,2	+1,2
Öffentlicher Konsum	+1,9	+0,9	+1,8	+0,8
Bruttoanlageinvestitionen	+3,1	+3,3	+2,0	+1,7
Exporte insgesamt	+1,8	+4,2	+4,0	+3,9
Importe insgesamt	+3,5	+3,7	+3,8	+3,4
in % des nominellen BIP				
Leistungsbilanzsaldo	1,7	2,1	2,4	2,8
Beiträge zum Wachstum des realen BIP				
in Prozentpunkten				
Privater Konsum	+0,7	+0,8	+0,6	+0,6
Öffentlicher Konsum	+0,4	+0,2	+0,4	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+0,7	+0,8	+0,5	+0,4
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+1,8	+1,8	+1,4	+1,2
Nettoexporte	-0,8	+0,4	+0,3	+0,4
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,4	+0,0	+0,0	+0,0
Preise				
Veränderung zum Vorjahr in %				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+1,0	+2,0	+1,8	+1,8
Deflator des privaten Konsums	+1,3	+1,9	+1,7	+1,7
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,4	+1,6	+1,9	+1,8
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+1,2	+0,4	+1,8	+1,4
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,3	+1,3	+2,2	+1,9
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,8	+1,5	+2,5	+2,3
Importpreise	-1,2	+2,6	+1,9	+1,8
Exportpreise	-0,5	+2,7	+2,1	+1,9
Terms of Trade	+0,7	+0,1	+0,2	+0,2
Einkommen und Sparen				
Real verfügbares Haushaltseinkommen				
	+2,3	+1,0	+1,4	+1,2
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens				
Sparquote	8,2	7,9	7,9	7,9
Arbeitsmarkt				
Veränderung zum Vorjahr in %				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+1,5	+1,5	+1,2
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+1,0	+1,3	+1,1	+0,8
in % des Arbeitskräfteangebots				
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	5,7	5,5	5,4
Öffentliche Finanzen				
in % des nominellen BIP				
Budgetsaldo	-1,6	-0,9	-0,9	-0,5
Schuldenstand	84,6	80,2	78,0	75,8

Quelle: 2016: WIFO, Eurostat, Statistik Austria; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

¹ Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt („Trend-Konjunktur-Komponente“, Stand: Schnellschätzung für Q1 17). Sie weichen von den seit der Umstellung auf ESGV 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartsreihen in ihrer Saisonbereinigungsmethode ab. Die von Eurostat publizierten Daten sind weitaus volatil und ökonomisch teilweise nicht zu interpretieren. Die Werte für das Jahr 2016 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab.

Die Preise für Rohstoffe ohne Energie folgen im Prognosehorizont ebenfalls den Terminkursen.

3 Weltwirtschaft und Welthandel starten mit Rückenwind ins Jahr 2017

Die weltwirtschaftliche Entwicklung, insbesondere der Welthandel, hat zur Jahres-

wende 2016/17 stark an Dynamik gewonnen. Neun Jahre nach Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, der darauffolgenden Staatsschuldenkrise im Euroraum sowie den Rezessionen in mehreren rohstoffexportierenden Ländern, die vor allem aufgrund sinkender Rohstoffpreise in wirtschaftliche Probleme geraten waren, hat sich die Lage sowohl in den Industrie- als auch in den Schwellenländern im Jahr 2016 kontinuierlich normalisiert. In Folge einer Vereinbarung für eine Rohölfördermengenverknappung³ ist der Ölpreis Ende 2016 auf ein Niveau von rund 50 EUR pro Barrel Brent gestiegen. Der Rohölpreisanstieg führte zu einem Anstieg der Inflation und damit zur Überwindung der Deflationsgefahr in den Industrieländern.

Die Entscheidung der Briten, aus der EU auszutreten und der unerwartete Wahlausgang in den USA hatten auf die kurzfristige wirtschaftliche Entwicklung keine negativen Auswirkungen – sowohl das Wirtschaftswachstum in den USA als auch im Vereinigten Königreich lag über den Erwartungen, die in die OeNB-Dezemberprognose eingegangen waren. Allerdings stellt sowohl die Abwicklung des EU-Austritts der Briten als auch die mögliche Richtungsänderung der amerikanischen Wirtschaftspolitik ein Risiko für die zukünftige Entwicklung der Weltwirtschaft dar. Auch die anhaltenden Spannungen im Nahen und Fernen Osten, sowie die politischen Umwälzungen in der Türkei haben bislang zu keiner Beeinträchtigung der weltweiten Stimmungslage und des Weltwirtschaftswachstums geführt, stellen aber weiterhin ein Risiko für die globale Entwicklung dar.

Die gefestigte Wirtschaftsentwicklung schlägt sich in der Politik der Notenbanken nieder. In den USA ist die Politik des Quantitative Easing bereits 2014 ausgelaufen. Die Fed hat seit 2015 in bislang

drei Schritten die Leitzinsen auf ein Niveau zwischen 0,75 und 1 % angehoben und weitere Zinsschritte für 2017 angekündigt. Die Bank of Japan sieht demgegenüber noch keine Gründe für eine Änderung ihrer geldpolitischen Ausrichtung. Dies gilt derzeit auch für das Eurosystem. Der EZB-Rat hielt in seiner Sitzung am 27. April 2017 fest, dass die EZB-Leitzinsen für längere Zeit und weit über den Zeithorizont des Nettoerwerbs von Vermögenswerten hinaus auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden.

In den *rohstoffexportierenden Ländern* führte der Ölpreisanstieg im Laufe des Jahres 2016 zu einer verbesserten Haushaltslage. Die konjunkturelle Erholung in den Industrieländern ließ die Nachfrage nach Rohstoffen, insbesondere nach Erdöl, steigen. Beide Faktoren halfen den rohstoffexportierenden Ländern – unter ihnen Russland und Brasilien – die Rezession zu überwinden. Die Neuausrichtung der chinesischen Wirtschaftspolitik zur Sicherstellung einer langfristig tragfähigen Entwicklung (Verlangsamung des Wachstums der Investitionen zugunsten der Stärkung des privaten Konsums) haben weder die rohstoffexportierenden Länder noch die Weltwirtschaft insgesamt belastet.

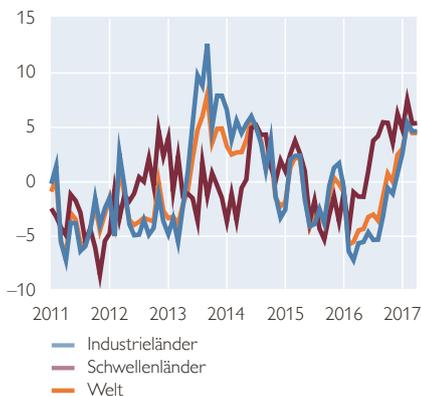
Auch die Industrieländer verzeichnen seit Mitte 2016 eine sich verbessernde konjunkturelle Dynamik. Sie sind auf einen nachhaltigen Wachstumspfad eingeschwenkt. Die globale wirtschaftliche Erholung geht Hand in Hand mit einer Erholung des Welthandels. Das Wachstum des Welthandels beschleunigte sich zuletzt – erstmals seit 2011 – auf über 5%. Vorlaufindikatoren für den Welthandel, wie etwa der Containerumschlag-Index, bestätigen ebenfalls die verstärkte Welthandelsdynamik.

³ Die OPEC verkündete im September 2016 bei ihrem Treffen in Algier eine Deckelung ihre Ölförderung auf 32,5 bis 33 Mio Fass/Tag. Die Quote erfordert nicht nur einen Rückgang der OPEC-Fördermenge um rund 1,3 Mio Fass/Tag, sondern auch die Selbstverpflichtung von Russland seinerseits nicht die Fördermenge auszuweiten.

Welt-BIP und Welthandel mit Aufwärtstrend zu Jahresbeginn 2017

Einkaufsmanagerindex

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Markit.

Anmerkung: Composite Index: Industrie und DL.

Welthandelsvolumen

Veränderung zum Vorjahr in %

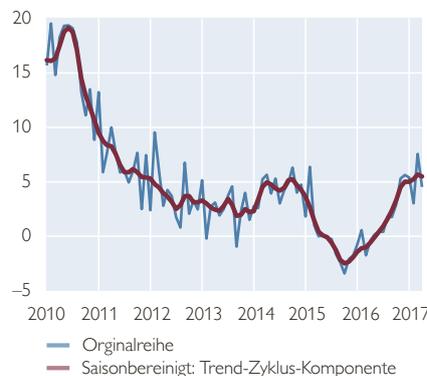


Quelle: CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis.

Anmerkung: Saisonbereinigte Daten.

Containerumschlag-Index

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung.

Neben den USA zählt auch der *Euroraum* in den kommenden Jahren zu den globalen Wachstumstützen. Mit Quartalswachstumsraten von jeweils 0,5 % zu Jahresende 2016 und zu Jahresbeginn 2017 (im Vergleich zum Vorquartal) übertrifft die konjunkturelle Dynamik des Euroraums das Potenzialwachstum. Dies führt zu einer kontinuierlichen Reduktion der negativen Output-Lücke. Das robuste BIP-Wachstum wird durch die unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen unterstützt. Diese haben die Zinsdifferenz zwischen den Peripherie- und Kernländern Ende 2016 auf unter 50 Basispunkte verringert. Das Wachstum der Kredite an nicht-finanzielle Unternehmen ist bereits seit Anfang 2016 wieder positiv und auch das Wachstum der Wohnbaukredite hat sich im Jahresverlauf 2016 beschleunigt. Getragen wird die wirtschaftliche Dynamik im Euroraum weiterhin überwiegend von der Inlandsnachfrage. Der private Konsum hat bereits 2016, unterstützt durch ein kräftiges Beschäftigungswachstum und steigende Reallöhne aufgrund der nied-

rigen Inflation, deutlich zum BIP-Wachstum beigetragen. Die Wachstumsbeiträge der Bruttoanlageinvestitionen waren, trotz der nach wie vor hervorragenden Finanzierungsbedingungen im Euroraum, nur mäßig. Die Beschleunigung des Weltwirtschaftswachstums, insbesondere des Welthandels, führt zu einem positiven Beitrag der Nettoexporte. Die Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich nachhaltig, die Beschäftigung wächst seit Mitte 2015 kontinuierlich. Die Arbeitslosenquote ist seit dem Höhepunkt Mitte 2013 um mehr als 2,5 Prozentpunkte auf rund 9,5 % gefallen. Dieser Rückgang wird im Besonderen von der Entwicklung in Irland, Spanien und Portugal getrieben.

Hinter der positiven Wachstumsdynamik des Euroraums insgesamt verbirgt sich allerdings eine nach wie vor stark heterogene Entwicklung der einzelnen Mitgliedsländer. Grafik 3 stellt die BIP-Entwicklung in den zwölf größten Volkswirtschaften des Euroraums⁴ seit 2008 dar. Diese zwölf Länder haben einen Anteil von über 96 % der Wirtschaftsleistung des Euroraums. Von diesen zwölf

⁴ Anstelle von Irland, wo derzeit große Schwierigkeiten bei der Erstellung der VGR vorliegen, wurde Slowenien aufgenommen.

Trotz positiver BIP-Wachstumsraten weiterhin heterogene Entwicklung der Euroraum-Länder

Reales BIP

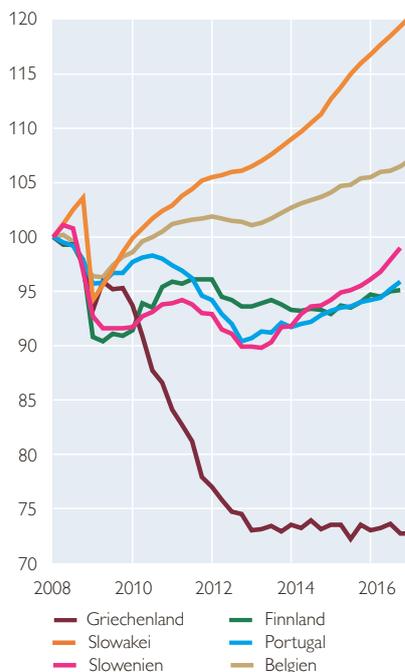
Index: 2008Q1=100



Quelle: Eurostat.

Reales BIP

Index: 2008Q1=100



Quelle: Eurostat.

Kumuliertes BIP-Wachstum 2017 bis 2018



Quelle: OECD, Frühjahrsprognose, Juni 2017.

Anmerkung: Gelb markiert sind Länder, die Ende 2016 noch unter dem BIP-Niveau von Anfang 2008 lagen.

Ländern hatten sechs Länder – Griechenland, Italien, Finnland, Portugal, Slowenien und Spanien – im abgelaufenen Jahr noch nicht das BIP-Niveau vor Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise erreicht. Österreich liegt nach vier Jahren mit einem schwachen Wirtschaftswachstum von jeweils unter 1 % beinahe gleichauf mit Frankreich und den Niederlanden, etwas stärker gestaltete sich die Entwicklung in Belgien und Deutschland. Die Slowakei verzeichnete bis Anfang 2017 eine deutliche Ausweitung ihrer Wirtschaftsleistung.

2017 und 2018 weisen alle Euroraumländer ein positives Wirtschaftswachstum auf.⁵ Während die Slowakei und Slowenien in diesem Zeitraum ein sehr starkes Wachstum aufweisen, bleibt die Erholung in Italien und Frankreich sehr schwach.

In Griechenland hat sich die wirtschaftliche Lage in den letzten Jahren stabilisiert, die wirtschaftliche Erholung hinkt aber den anderen Ländern des Euroraums hinterher. Das gegenwärtig in Verhandlung befindliche neue Sparpaket wird die wirtschaftliche Erholung zwar abermals dämpfen, allerdings wird gegenwärtig trotzdem ein robustes Wachstum erwartet. Im Gegensatz dazu konnte Spanien bereits in den letzten Jahren ein vergleichsweise starkes BIP-Wachstum verzeichnen. Auch für heuer und das kommende Jahr wird eine starke wirtschaftliche Dynamik erwartet. Die deutsche Volkswirtschaft ist über die letzten Jahre stark gewachsen. Für die kommenden Jahre wird mit einer leichten Abschwächung der Konjunktur gerechnet.

⁵ Aufgrund von Veröffentlichungsdeadlines wird hier die Prognose der OECD vom Juni 2017 dargestellt und nicht die Projektionen des Eurosystems.

Tabelle 2

Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2016	2017	2018	2019
Bruttoinlandsprodukt				
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Welt ohne Euroraum	+3,2	+3,5	+3,8	+3,8
USA	+1,6	+2,2	+2,5	+2,3
Japan	+1,0	+1,3	+0,7	+0,6
Asien ohne Japan	+6,1	+6,0	+6,0	+5,9
Lateinamerika	-1,3	+0,9	+2,4	+2,7
Vereinigtes Königreich	+1,8	+1,8	+1,5	+1,6
Neue EU-Mitgliedstaaten ¹	+3,1	+3,7	+3,1	+3,1
Schweiz	+1,3	+1,6	+1,8	+1,9
Euroraum ²	1,7	1,9	1,8	1,7
Welthandel (Importe i. w. S.)				
Welt	-1,8	+3,4	+2,3	+2,7
Welt außerhalb des Euroraums	-3,9	+2,3	+2,9	+3,4
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	-1,9	+3,4	+3,0	+3,1
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+2,9	+4,4	+4,2	+4,1
Preise				
Rohölpreis in USD je Barrel Brent	44,0	51,6	51,4	51,5
Drei-Monats-Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,2	0,0
Langfristiger Zinssatz in %	0,4	0,7	0,9	1,2
USD/EUR-Wechselkurs	1,11	1,08	1,09	1,09
Nominal-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	110,4	109,9	110,3	110,3

Quelle: Eurosystem.

¹ Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn.² 2016: Eurostat; 2017 bis 2019: Ergebnis der Juni-Projektion 2017 des Eurosystems.**4 Österreichs Wirtschaft zurück auf solidem Wachstumskurs****4.1 Konjunkturerholung in Europa stützt heimisches Exportwachstum**

Gebremst von der schwachen internationalen Nachfrage lag das reale Wachstum der österreichischen Güter- und Dienstleistungsexporte 2016 noch unter 2 %. Das Wachstum der nominellen Güterexporte (VGR) lag bei nur 0,5 %. Die nominellen Güterexporte in Nicht-EU-Länder schrumpften sogar geringfügig. Dies war insbesondere auf Rückgänge der Exporte in die USA und nach Asien (v. a. in den Nahen Osten) zurückzuführen. Das Wachstum der realen Dienstleistungsexporte verringerte sich hingegen im Vergleich zu den Vorjahren nur unmerklich, da sich die Tourismusexporte sehr dynamisch entwickelten. Die Einnahmen aus dem Reiseverkehr erhöhten sich 2016 um 6,2 %, der Ein-

nahmenüberschuss erreichte 8,8 Mrd. EUR. Österreichs Tourismus profitierte in den vergangenen Jahren von den politischen Unsicherheiten in anderen Regionen und Ländern, wie der Türkei oder Nordafrika. Dies schlägt sich in einem Marktanteilsgewinn des heimischen Tourismus nieder. Im Gegensatz zu den Reiseverkehrseinnahmen sank der Außenbeitrag der unternehmensbezogenen Dienstleistungen auch im Jahr 2016. Der Saldo aus unternehmensbezogenen Dienstleistungsexporten und -importen belief sich nur noch auf 1,4 Mrd. EUR (Höchststand 2007: 5,2 Mrd EUR). Hierfür waren vor allem steigende Dienstleistungsimporte aus den CESEE Ländern verantwortlich, vor allem Transport-/Speditionsdienstleistungsimporte. Traditionell ist die Entwicklung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen eng an die Entwicklung der Güterexporte gekoppelt. Mit den steigenden Güterexporten sollte auch

eine dementsprechende Erholung bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungsexporten eintreten.

Im Gegensatz zu den Exporten verzeichneten die Importe im Jahr 2016 – getragen von der verstärkten inländischen Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern – ein starkes Wachstum von real 3,5 %. Das Wachstum des privaten Konsums beschleunigte sich im Jahr 2016 auf 1,4 %. Bei einem Importanteil des privaten Konsums von 31 %⁶ geht rund 1/3 der Nachfrage der privaten Haushalte in den Import. Die steuerlichen Änderungen für Firmen-KFZ führten 2016 ebenfalls zu verstärkten Importen⁷. Der Anteil von Autoimporten (SITC 781) an den gesamten Güterimporten in Österreich lag im Jahr 2016 bei 5,1 % (Comext⁸), ihr Wachstum erhöhte sich sehr stark auf 16 %. Damit erklären KFZ-Importe rund zwei Drittel des gesamten Güterimportwachstums. Das schwache Export- und das vergleichsweise starke Importwachstum führten im Jahr 2016 zu einem negativen Beitrag der Nettoexporte zum BIP-Wachstum (–0,8 Prozentpunkte).

Die gegen Jahresende 2016 deutlich gestiegene Importnachfrage in einigen für Österreichs Unternehmen sehr wichtigen Exportdestinationen, wie Deutschland, den CESEE-Ländern und den ostasiatischen Ländern, führte zu einer starken Belebung der Exportdynamik zu Jahresbeginn 2017. Die nominellen Güterexporte (Statistik Austria) verzeichneten im Jänner ein – wenn auch von Sondereffekten⁹ überlagertes – Wachstum von 18,3 % im Vergleich zum Vor-

jahr. Das Wachstum der realen Güter- und Dienstleistungsexporte belief sich im ersten Quartal 2017 (im Vergleich zum Vorquartal) auf 2,1 %.

Mit der Erholung des Welthandels werden die Ausfuhren sowohl in den Euroraum als auch in den Nicht-Euroraum weiter zunehmen. Es wird daher eine starke Beschleunigung des realen Exportwachstums auf 4,2 % für das laufende Jahr erwartet. In den Jahren 2018 (4,0%) und 2019 (3,9%) entwickeln sich die österreichischen Exporte weitgehend im Gleichlauf mit dem Wachstum der Exportmärkte. Auch bei der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportwirtschaft werden keine substanziellen Veränderungen erwartet. Damit ergeben sich im Prognosezeitraum nur sehr geringe Marktanteilsverluste. Das Wachstum der Importe folgt dem Wachstum der Nachfragekomponenten und deren Importelastizitäten und wird im Prognosezeitraum unter dem Wachstum der Exporte liegen. Somit werden die Nettoexporte wieder positiv zum Wachstum beitragen.

Der Leistungsbilanzsaldo belief sich im Jahr 2016 auf 1,7% des BIP. Gegenüber dem Vorjahr verschlechterte er sich um 0,2 Prozentpunkte. Dies ist auf den Sondereffekt für die Anschaffung von Dienstautos zurückzuführen, der zu einem deutlichen Anstieg der Autoimporte führte und sich negativ in der Güterbilanz widerspiegelt. Diese verschlechterte sich von 0,4% des BIP im Jahr 2015 auf –0,1% des BIP im Jahr 2016. Die Einkommensbilanz verbesserte sich 2016 hingegen leicht. Im Jahr 2017

⁶ Quelle: WIOT World Input-Output Table für das Jahr 2014.

⁷ Im Rahmen der Steuerreform wurde der steuerpflichtige Sachbezugswert für Dienstfahrzeuge von monatlich 1,5 % der Anschaffungskosten (bisher ohne CO₂-Richtwert) für Fahrzeuge, die mehr als 130 g CO₂ je km ausstoßen, auf 2,0 % der Anschaffungskosten erhöht.

⁸ Comext-Daten fließen in die Berechnung der VGR-Daten ein, weisen aber methodische Differenzen auf. 2016 lag das Güterimportwachstum laut VGR bei 1,8 %, laut Comext-Datenbank bei 1,2 % (nominell, jeweils im Vergleich zum Vorjahr).

⁹ Zum einen wies der Jänner 2017 zwei Arbeitstage mehr auf als der Vergleichsmonat des Vorjahres, zum anderen erfolgte eine einmalige, sehr große Warenlieferung nach Frankreich.

Tabelle 3

Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2016	2017	2018	2019
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Exporte				
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	-2,9	+3,7	+1,9	+2,0
Exportdeflator	-0,5	+2,7	+2,1	+1,9
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	-2,4	+1,0	-0,2	+0,1
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+2,9	+4,4	+4,2	+4,1
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+1,8	+4,2	+4,0	+3,9
Marktanteile Österreichs	-1,1	-0,2	-0,2	-0,2
Importe				
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	-2,2	+2,7	+1,7	+1,8
Importdeflator	-1,2	+2,6	+1,9	+1,8
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+3,5	+3,7	+3,8	+3,4
Terms of Trade	+0,7	+0,1	+0,2	+0,2
	<i>in Prozentpunkten des realen BIP</i>			
Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum	-0,8	+0,4	+0,3	+0,4
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Exportquote	52,3	53,9	55,3	56,6
Importquote	48,7	49,9	51,0	51,9

Quelle: 2016: WIFO, Eurosystem; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

Tabelle 4

Österreichische Leistungsbilanz

	2016	2017	2018	2019
	<i>in % des nominellen BIP</i>			
Handelsbilanz	2,9	3,3	3,6	4,0
Güterbilanz	-0,1	0,2	0,3	0,5
Dienstleistungsbilanz	2,9	3,1	3,3	3,5
Primäreinkommen	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2
Sekundäreinkommen	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
Leistungsbilanz	1,7	2,1	2,4	2,8

Quelle: 2016: OeNB; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

wird die Güterbilanz wieder positiv werden. Gemeinsam mit der Verbesserung der Dienstleistungsbilanz führt dies auch zu einer Verbesserung der Leistungsbilanz – eine Entwicklung, die sich in den Jahren 2018 und 2019 fortsetzen wird.

4.2 Der Investitionszyklus erreicht heuer seinen Höhepunkt

Das Quartalswachstum der österreichischen Wirtschaft beschleunigt sich bereits seit Jahresbeginn 2015 kontinuierlich.¹⁰

Diese stete Entwicklung ging mit einem einer Aufschwungphase typischerweise vorlaufenden Investitionszyklus einher. Die Quartalswachstumsrate der Bruttoanlageinvestitionen lag zu Jahresbeginn 2015 erstmals im positiven Bereich und legte kontinuierlich auf 1,1 % im vierten Quartal 2016 zu. Der Investitionszyklus wurde in den Jahren 2015 und 2016 im Wesentlichen von den Ausrüstungsinvestitionen getragen, gestützt auf die Investitionen in Fahrzeuge (siehe Fußnote 7).

¹⁰ Das zweite und dritte Quartal 2015 sowie das zweite Quartal 2016 stellten kurzfristige Ausnahmen dar.

Entwicklung der öffentlichen Finanzen von 2016 bis 2019¹

Die gesamtstaatliche Defizitquote stieg 2016 um 0,5 Prozentpunkte auf 1,6 % des BIP. Der Defizitanstieg war vor allem einnahmenseitig bedingt, da die Steuerreform 2016 zu beträchtlichen Mindereinnahmen bei der Lohnsteuer führte und aus den Gegenfinanzierungsmaßnahmen nicht das erhoffte Volumen erzielt werden konnte. Zudem kam es aufgrund des Wegfalls von Vorzieheffekten bei der Kapitalertragsteuer auf Dividenden zu beträchtlichen Mindereinnahmen. Der starke Anstieg des Aufkommens aus der Körperschaftsteuer konnte diese Effekte nur zum Teil ausgleichen. Auf der Ausgabenseite kam es vor allem zu Mehrausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration; die sinkenden Zinsausgaben und der Wegfall von Vermögenstransfers im Zusammenhang mit dem Bankenpaket führten gleichzeitig zu einer insgesamt sinkenden Staatsausgabenquote. Der um Konjunktur- und Einmaleffekte bereinigte strukturelle Budgetsaldo belief sich im Jahr 2016 auf rund –1 % des BIP und lag damit deutlich unter dem mittelfristigen Haushaltsziel von –0,45 % des BIP. Allerdings hat die Europäische Kommission Mehrausgaben für Flüchtlinge und Terrorismusbekämpfung in ihrer Beurteilung als außerordentliche Ausgaben berücksichtigt, wodurch eine vorübergehende Abweichung vom mittelfristigen Haushaltsziel ermöglicht wird. Die gesamtstaatliche Schuldenquote ging im Vorjahr leicht um 0,9 Prozentpunkte auf 84,6 % des BIP zurück.

Für 2017 ergibt sich eine deutliche Verbesserung der gesamtstaatlichen Defizitquote auf 0,9 % des BIP. Hierzu tragen sowohl das bessere konjunkturelle Umfeld als auch die weiter sinkenden Zinsausgaben und auch die Maßnahmen zur Gegenfinanzierung der Steuerreform 2016 bei.² Allerdings wird der Defizitrückgang durch die per 1. Jänner 2017 wirksame Senkung der Dienstgeberbeiträge zum Familienlastenausgleichsfonds und durch verzögerte Entlastungswirkungen der Steuerreform etwas gedämpft. Die Dynamik des öffentlichen Konsums lässt 2017 etwas nach und trägt daher nur in geringem Ausmaß zum Konjunkturaufschwung bei. Die verzögerten Entlastungsmaßnahmen der Steuerreform wirken sich hingegen positiv auf den realen privaten Konsum aus, der eine der Stützen des Konjunkturaufschwungs ist. Für die öffentliche Schuldenquote wird 2017 ein deutlicher Rückgang auf knapp über 80 % des BIP erwartet. Hierzu tragen insbesondere das deutlich wachsende nominelle BIP und die unterstellte Verwertung von Assets der staatlichen Bad Banks bei.

Auch für die Jahre 2018 und 2019 wird derzeit eine weitere Verbesserung des Budgetsaldos erwartet, ebenfalls bedingt durch die anhaltend gute Konjunktur und die anhaltend günstige Entwicklung der Zinsausgaben. Einige der bereits vereinbarten Maßnahmen aus dem Regierungsprogramm 2017 (z. B. Beschäftigungsbonus, Investitionszuwachsprämie, Beschäftigungsaktion 20.000) wirken sich in den kommenden Jahren hingegen defiziterhöhend aus.³ Dank des fortgesetzten Rückgangs der Zinsausgaben wird sich aber der strukturelle Budgetsaldo weiter verbessern. Derzeit ist von einer Erreichung des nationalen mittelfristigen strukturellen Haushaltszieles von –0,45 % des BIP im Jahr 2019 auszugehen. Die öffentliche Schuldenquote wird weiter sinken und 2019 voraussichtlich rund 76 % des BIP betragen.

¹ Erstellt von Paul Eckerstorfer, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, paul.eckerstorfer@oenb.at.

² Einige der Gegenfinanzierungsmaßnahmen (z. B. Anpassungen bei der Immobilienabschreibung) werden erst 2017 voll budgetwirksam.

³ In die Prognose wurden alle bis zum 23. Mai 2017 hinreichend spezifizierten Maßnahmen aufgenommen.

Allerdings erlangten im Jahresverlauf 2016 auch die Investitionen in Maschinen zunehmende Bedeutung. Der Effekt der steuerlichen Änderung für Firmenfahrzeuge wird sich aber auch im heurigen

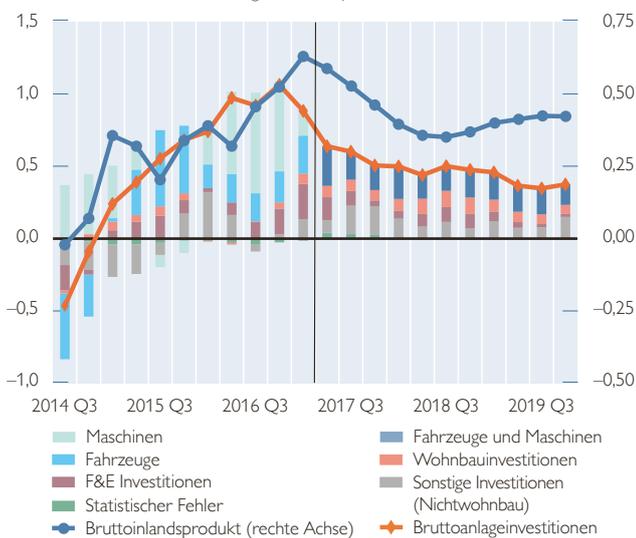
Jahr noch positiv im Investitionswachstum niederschlagen. Die Statistik für KFZ-Neuzulassungen weist zu Jahresbeginn sogar einen erneuten Anstieg der Neuzulassungen aus.¹¹

¹¹ Die Zulassungen fabrikneuer Personenkraftwagen legten im Vergleich zum vierten Quartal 2016 um 14,3 % zu und im Vergleich zum Vorjahr um 12,8 %.

Bruttoanlageinvestitionen

Quartalsverlauf der Investitionen

Wachstum in %, Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Kapazitätsauslastung in der Industrie

in %



Auch für das Jahr 2017 wird ein starkes Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen erwartet. Die Quartalsumfrage der Europäischen Kommission zeigt, dass erstens die Kapazitätsauslastung der heimischen Industrie erstmals seit Ende 2011 über dem langfristigen Durchschnitt liegt, zweitens die freie Produktionskapazität – einhergehend mit einer gestiegenen Auftragsreichweite¹² und weiterhin hohen (Auslands-)Auftragseingängen – deutlich gesunken ist, drittens die Unternehmen als Hauptmotiv für ihre Investitionen die gestiegene Nachfrage nennen und viertens die Investitionen zur Produktionsausweitung und nicht nur – wie noch im Jahr 2016 vorrangig – als Ersatz für bestehende Maschinen intendiert sind.

Trotz dieser positiven Entwicklungen, die sich bereits in der tatsächlichen wirtschaftlichen Erholung (z. B. starkes Wachstum der Industrieproduktion im Bereich der Vorleistungen und Investitionsgüter) sowie in den Vertrauensin-

dikatoren (z. B. Einkaufsmanagerindex, Konjunktüreinschätzungen von Wifo und Industriellenvereinigung) zeigen, wird eine Abschwächung des Wachstums der Ausrüstungsinvestitionen über den Prognosehorizont erwartet. Die historische Betrachtung zeigt, dass die Ausrüstungsinvestitionen kurze, aber starke Zyklen aufweisen.

Angesichts der steigenden Wohnungsnachfrage und anhaltend günstiger Finanzierungsbedingungen wird mit einer Beschleunigung der Wachstumsrate der Wohnbauinvestitionen von 0,4% im Jahr 2016 auf 2,0% im Jahr 2018 gerechnet. Bereits zum Jahreswechsel 2016/17 kam es zu einer leichten Erholung der Wohnbauinvestitionen. Auch die von der Regierung bereits im Jahr 2015 beschlossene *Wohnbauinitiative* sollte in den kommenden Jahren positive Investitionsimpulse liefern.¹³

Die Bundesregierung hat zur Festigung des Aufschwungs Ende Oktober

¹² Die Auftragsreichweite gibt an, wie lange der momentane Auftragsbestand noch in die Zukunft reicht.

¹³ Die für die Finanzierung notwendige Wohnbauinvestitionsbank existiert seit September 2016.

letzten Jahres für die Jahre 2017 und 2018 ein Investitionspaket vorgestellt, das eine *Investitionszuwachsprämie*¹⁴ und Investitionsanreize für Gemeinden¹⁵ umfasst. Nach Einschätzung der OeNB sollte der Gesamteffekt aus den letztgenannten Maßnahmen das BIP-Wachstum in den Jahren 2017 und 2018 um jeweils rund 0,1 Prozentpunkte erhöhen. Die Investitionen in F&E sind in den letzten Jahren ähnlich wie die Ausrüstungsinvestitionen verlaufen, wiesen aber generell niedrigere Wachstumsraten auf. 2017 bis 2019 wird sich diese Entwicklung fortsetzen.

Insgesamt erwartet die OeNB für die Jahre 2017 bis 2019 ein Wachstum der gesamten Bruttoanlageinvestitionen von 3,3%, 2,0% und 1,7%. Die Investitionsquote steigt von 22,9% im Jahr 2016 leicht auf 23,2% im Jahr 2017.

4.3 Privater Konsum als Konjunkturstütze

In der Periode niedrigen realen Wachstums (2012 bis 2015) entwickelten sich die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sehr volatil. Sie sind im Jahr 2012 gewachsen (1,3%), schrumpften 2013 (–1,9%) und stag-

Tabelle 5

Investitionen in Österreich

	2016	2017	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	+3,1	+3,3	+2,0	+1,7
davon: Ausrüstungsinvestitionen	+6,6	+5,8	+2,1	+2,0
Wohnbauinvestitionen	+0,4	+1,2	+2,0	+2,0
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+1,7	+1,5	+2,1	+1,5
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+1,9	+3,2	+1,6	+1,3
Öffentliche Investitionen	+2,0	+1,5	+1,0	+1,0
Private Investitionen	+3,3	+3,6	+2,2	+1,8
	Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten			
Ausrüstungsinvestitionen	+2,3	+2,1	+0,8	+0,7
Wohnbauinvestitionen	+0,1	+0,2	+0,4	+0,4
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+0,5	+0,4	+0,5	+0,4
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+0,4	+0,6	+0,3	+0,3
Öffentliche Investitionen	+0,3	+0,2	+0,1	+0,1
Private Investitionen	+2,9	+3,1	+1,9	+1,6
	Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten			
Bruttoanlageinvestitionen, insgesamt	+0,7	+0,8	+0,5	+0,4
Lagerveränderungen	+0,3	+0,0	+0,0	+0,0
	in % des nominellen BIP			
Investitionsquote	22,9	23,2	23,2	23,2

Quelle: 2016: WIFO; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

¹⁴ Es werden Investitionen gefördert, deren Ausmaß über dem Durchschnitt der Investitionen der jeweils drei letzten Jahre liegt. Große Unternehmen (mehr als 250 Beschäftigte) werden mit 10%, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit 15% des möglichen Investitionsvolumens gefördert, wobei eine Obergrenze von 70.000 EUR für mittlere und 67.500 EUR für kleine Unternehmen besteht. Das Gesamtvolumen beträgt 175 Mio EUR. Hiermit sollen Investitionen von 1,2 Mrd EUR ausgelöst werden. Für die KMU-Prämie können 2017 keine Anträge mehr gestellt werden, dies ist erst wieder 2018 möglich, da die Beträge für 2017 schon voll ausgeschöpft sind. Für die Prämie für große Unternehmen gibt es noch keine Förderrichtlinie, daher können noch keine Anträge gestellt werden, Anträge sind nur 2017 möglich. Budgetäre Auswirkungen werden erst ab 2018 erwartet, da erst im Nachhinein ausgezahlt wird.

¹⁵ Das Investitionspaket enthält Investitionsanreize für Gemeinden für das Jahr 2017 im Ausmaß von 175 Mio EUR.

nierten in den Jahren 2014 (−0,1 %) und 2015 (0,2 %). Erst im Jahr 2016 konnten sie – infolge der Einkommensteuerreform – deutlich zulegen (2,3 %). Die Entwicklung des real verfügbaren Haushaltseinkommens wird grundsätzlich durch verschiedene Faktoren beeinflusst, wie von der Entwicklung der Inflationsrate, der Löhne, der Beschäftigung, der Vermögenseinkommen (Selbstständigeneinkommen, Zins- und Dividendeneinkünfte) und der Ausgestaltung der Einkommensteuer und der staatlichen Transfers an die privaten Haushalte. Die Jahre 2013 und 2014 waren sowohl von einer vergleichsweise schwachen Entwicklung des nominell verfügbaren Haushaltseinkommens als auch einer vergleichsweise hohen HVPI-Inflation gekennzeichnet. Somit schrumpfte das real verfügbare Haushaltseinkommen. Die schwache Entwicklung des nominell verfügbaren Haushaltseinkommens war auf ein Beschäftigungswachstum, das zum einen stark auf Teilzeitarbeit und zum anderen vor allem auf ein Stellenwachstum in produktivitätsschwachen Bereichen basierte, auf sinkende Vermögenseinkommen sowie auf eine das verfügbare Einkommen dämpfende kalte Progression zurückzuführen. Sowohl die mit Beginn 2016 in Kraft getretene Einkommensteuerreform¹⁶ als auch die niedrige Inflationsrate, der Zuwachs an Vollzeit Arbeitsplätzen und das Anspringen der Beschäftigung in der Industrie trugen zum Wachstum des real verfügbaren Haushaltseinkommens im Jahr 2016 bei.

Die fehlende Dynamik bei den real verfügbaren Haushaltseinkommen hatte zu einem Schrumpfen des realen privaten Konsums in den Jahren 2013 und 2014 geführt. 2015 stagnierte der private Konsum und erst im Jahr 2016 beschleunigte er sich.

Im Jahr 2017 wird das nominell verfügbare Haushaltseinkommen mit 2,9 % zwar etwas schwächer wachsen als im abgelaufenen Jahr, aber immer noch vergleichsweise kräftig bleiben. Die Einkommensteuerreform wird erst im heurigen Jahr voll wirksam und begünstigt damit die diesjährige Einkommensentwicklung der privaten Haushalte. Auch die Beschäftigungsdynamik bleibt hoch, die Arbeitnehmerentgelte werden gleich stark wie im Vorjahr wachsen. Andererseits beschleunigt sich die HVPI-Inflation auf 2 % – dies dämpft die Entwicklung der realen Haushaltseinkommen deutlich auf 1,0 %. 2018 wird mit einem vergleichsweise deutlichen Anstieg der Lohn-einkommen gerechnet, da sich die höhere Inflation im heurigen Jahr ebenso wie die positive Produktivitätsentwicklung in höheren Tariflohnabschlüssen für das Jahr 2018 niederschlagen wird. Das Wachstum der Selbstständigeneinkommen verliert hingegen im kommenden Jahr an Dynamik. Der im Vergleich zum heurigen Jahr leicht schwächere Preisauftrieb wird allerdings die Entwicklung des real verfügbaren Haushaltseinkommens begünstigen. Konjunkturbedingt werden sich 2018/19 auch die Vermögenseinkommen wieder etwas erholen.

Die Sparquote ist im Jahr 2016 infolge der Einkommensteuerreform ebenfalls leicht gestiegen, da die privaten Haushalte nicht die gesamte steuerliche Entlastung in diesem Jahr konsumiert haben. Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Haushalte bei starken Einkommenszuwächsen ihren Konsum erst zeitlich verzögert ausweiten. Es wird daher erwartet, dass die Sparquote im heurigen Jahr leicht sinken und in den weiteren Jahren unverändert bleiben wird.

Die günstige Einkommensentwicklung hat sich bereits im Jahr 2016 in einer

¹⁶ Die Steuerreform führte zu einer Entlastungswirkung von etwa 4,2 Mrd EUR. Das Gesamtvolumen, das erst im heurigen Jahr voll zur Geltung kommt, beträgt rund 5 Mrd EUR.

Belebung des privaten Konsums niedergeschlagen. Die Quartalswachstumsraten zwischen 0,4 % und 0,5 % lagen weit über dem langjährigen Durchschnitt (2000–2016: 0,3 %). Auch im ersten Quartal des Jahres 2017 war die Wachstumsrate zum Vorquartal mit 0,4 % hoch. Für das Gesamtjahr 2017 wird ein Wachstum des privaten Konsums von 1,6 % erwartet (nach 1,4 % im letzten Jahr). In den Jahren 2018 und 2019 wird sich die Nachfragedynamik der privaten Haushalte leicht auf jeweils 1,2 % abschwächen. Damit bildet der private Konsum über den gesamten Prognosehorizont eine wichtige Konjunkturstütze.

5 Arbeitslosenquote sinkt erstmals seit 2011

Die vergangenen Jahre waren durch ein gleichzeitiges Ansteigen der Zahl der Beschäftigten¹⁷ und der Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen gekennzeichnet. Das jährliche Beschäftigungswachstum der unselbstständig Beschäftigten lag – trotz der schwachen Konjunktur – zwi-

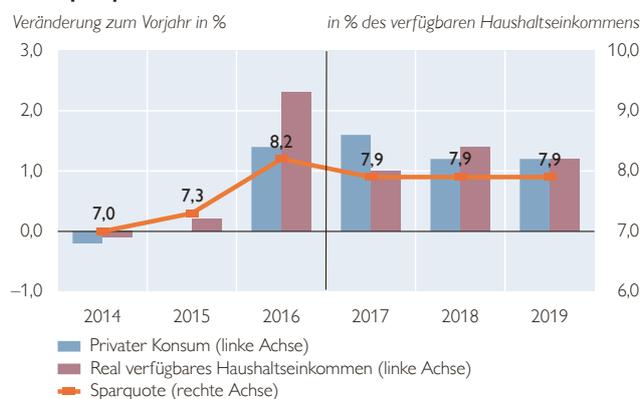
schen 2012 und 2016 bei 1,1 %. Im Vergleich dazu stieg die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden nur um 0,4 %. Dies war darauf zurückzuführen, dass sich der Beschäftigungszuwachs vor allem in einem Anstieg der Teilzeitbeschäftigung manifestierte. Die Teilzeitquote für unselbstständig Beschäftigte stieg in der Periode von 2012 bis 2016 um knapp 3 Prozentpunkte auf 28,9 %.

Die sich im Jahr 2016 verbessernde Konjunktur führte nicht nur zu einem Beschäftigungsanstieg im Dienstleistungssektor, sondern auch in der Industrie. Zudem kam es zu einer Trendwende in Bezug auf die geleisteten Arbeitsstunden, die ebenfalls deutlich zulegten. Die positive Beschäftigungsentwicklung wird sich 2017 weiter fortsetzen. Auch für heuer wird mit einem Beschäftigungszuwachs von 1,5 % gerechnet. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden wird mit 1,3 % noch stärker steigen als im Vorjahr (1,0 %). Im kommenden Jahr werden zusätzlich zur Konjunktur auch noch arbeitsmarktpolitische Sondermaßnahmen

Grafik 5

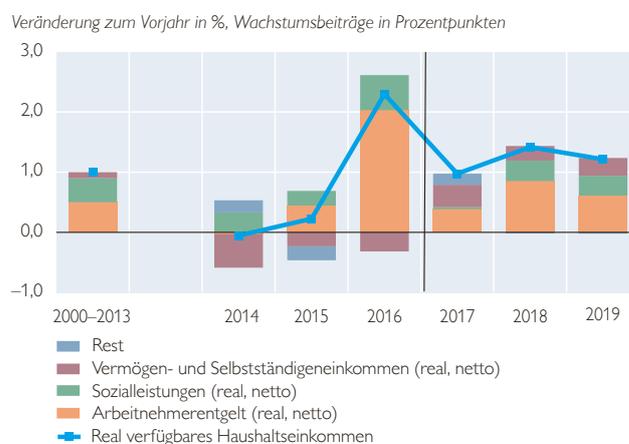
Privater Konsum

Verfügbares Haushaltseinkommen, privater Konsum und Sparquote



Quelle: Wifo, Statistik Austria, OeNB.

Beiträge zum Wachstum des real verfügbaren Nettohaushaltseinkommens



Quelle: Wifo, Statistik Austria, OeNB.

¹⁷ Die VGR weist das Beschäftigungswachstum nicht in Köpfen, sondern in Beschäftigungsverhältnissen aus.

Tabelle 6

Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens und Entwicklung des privaten Konsums in Österreich

	2016	2017	2018	2019
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+1,5	+1,5	+1,2
Löhne je Beschäftigten	+1,3	+1,3	+2,2	+1,9
Arbeitnehmerentgelt	+2,8	+2,8	+3,7	+3,2
Vermögenseinkommen	-11,0	+1,4	+3,1	+3,2
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+6,0	+6,0	+3,4	+3,5
<i>Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens in Prozentpunkten</i>				
Arbeitnehmerentgelt	+2,4	+2,4	+3,1	+2,7
Vermögenseinkommen	-1,3	+0,1	+0,3	+0,3
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+1,0	+1,0	+0,6	+0,6
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern ¹	+1,3	-0,8	-1,0	-0,8
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+3,6	+2,9	+3,1	+2,9
Konsumdeflator	+1,3	+1,9	+1,7	+1,7
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	+2,3	+1,0	+1,4	+1,2
Privater Konsum (real)	+1,4	+1,6	+1,2	+1,2
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>				
Sparquote	8,2	7,9	7,9	7,9
<i>in % des nominellen BIP</i>				
Konsumquote	52,6	52,5	52,1	51,9

Quelle: 2016: WIFO, Statistik Austria; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

¹ Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

aus dem Regierungsprogramm 2017 (vor allem die Beschäftigungsaktion 20.000) das Beschäftigungswachstum stärken. Erst 2019 wird mit dem leichten Nachlassen der Konjunktur die Beschäftigungsdynamik etwas abnehmen – im langfristigen historischen Vergleich aber noch immer kräftig bleiben.

Im Jahr 2016 wuchs das Arbeitskräfteangebot um 1,6 % – der stärkste Anstieg seit dem Jahr 2004. Ab dem Jahr 2017 (1,1 %) wird sich das Wachstum des Arbeitsangebots zwar etwas verlang-

samen, 2019 aber immer noch 0,9 % erreichen. In der Periode 2017 bis 2019 werden laut OeNB-Prognose (nach VGR-Konzept) insgesamt 142.000 Personen zusätzlich in den österreichischen Arbeitsmarkt eintreten.¹⁸ Das steigende Arbeitskräfteangebot wird insbesondere von der Arbeitsmigration (Zuwanderung ohne Flüchtlinge) getragen. Die Zahl der Arbeitsmigranten wird 2017 bis 2019 rund 94.000 Personen betragen. Auch die Flüchtlingsmigration trägt bis Ende 2019 im Ausmaß von rund 29.000

¹⁸ Die Veränderung des Arbeitskräfteangebots lässt sich einerseits in einen Bevölkerungseffekt (Veränderung der Bevölkerung bei gegebener Erwerbsquoten) und andererseits in einen Partizipationseffekt (Veränderung der Erwerbsquoten bei gegebener Bevölkerung) zerlegen. Der Bevölkerungseffekt lässt sich wiederum in eine Bevölkerungsveränderung ohne Zuwanderung (basierend auf der Bevölkerungsentwicklung der Statistik Austria-Prognose ohne Wanderungen) und die Bevölkerungsveränderung durch Zuwanderung (Statistik Austria – Hauptvariante minus Variante ohne Wanderungen) zerlegen. Bei der Zuwanderung kann zusätzlich in Arbeitsmigration („traditionelle“ Zuwanderung) und Zuwanderung aufgrund von Flucht unterschieden werden.

Personen zum Arbeitskräfteangebotswachstum bei.¹⁹ Andererseits reduziert die inländische demografische Entwicklung das Arbeitskräfteangebot, da die heimische arbeitsfähige Bevölkerung (ohne Migration) über den Prognosezeitraum um knapp 50.000 Personen schrumpft. Die steigende Erwerbsquote von älteren Arbeitnehmern führt zwar in diesem Zeitraum zu einer kumulierten Erhöhung des Arbeitskräfteangebots um rund 54.000 Personen, womit der negative demografische Effekt kompensiert wird. Der Nettoeffekt nimmt im Zeitablauf allerdings ab, im Jahr 2019 kann die zunehmende Erwerbsquote die schrumpfende heimische arbeitsfähige Bevölkerung nicht mehr kompensieren.

Bereits Ende 2016 hat sich eine Trendumkehr bei der Entwicklung der saisonbereinigten Arbeitslosenquote (nach Eurostat) ergeben, sie verringerte sich

seit dem vierten Quartal 2016. Auch die Arbeitslosenquote nach nationaler (laut AMS) Definition entwickelt sich wieder rückläufig. 2016 lag sie saisonbereinigt bei 9,1 %, bis April 2017 sank sie auf 8,6 %. Über den Prognosehorizont erwartet die OeNB einen weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote nach Eurostat von 6,0% im Jahr 2016 auf 5,7% im Jahr 2017. Unterstützt durch die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wird sie in den Jahren 2018 und 2019 auf 5,5 % bzw. auf 5,4 % zurückgehen.²⁰

6 Inflation steigt 2017 auf 2,0%

Die österreichische HVPI-Inflationsrate ist zwischen September 2016 und Februar 2017 (2,4%) deutlich angestiegen und betrug im April 2,3%. Energie, unverarbeitete Nahrungsmittel und Industriegüter ohne Energie trugen zum Inflationsanstieg bei. Zudem traten unerwartete

Tabelle 7

Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2016	2017	2018	2019
Veränderung zum Vorjahr in %				
Gesamtbeschäftigung (Personen)	+1,3	+1,3	+1,3	+1,1
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+1,5	+1,5	+1,2
davon: Öffentlich Beschäftigte	+0,4	+0,3	+2,3	-0,8
Selbstständig Beschäftigte	+0,0	+0,1	+0,2	+0,0
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	+0,9	+1,1	+1,0	+0,6
davon: Unselbstständig Beschäftigte	+1,0	+1,3	+1,1	+0,8
Selbstständig Beschäftigte	+0,2	+0,0	+0,1	-0,3
Arbeitskräfteangebot	+1,6	+1,1	+1,1	+0,9
Vorgemerkte Arbeitslose	+7,2	-2,3	-3,7	-2,5
in % des Arbeitskräfteangebots				
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	5,7	5,5	5,4

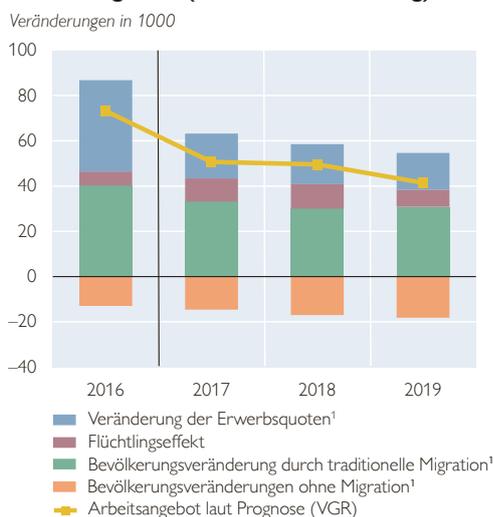
Quelle: 2016: WIFO, Statistik Austria; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

¹⁹ Der OeNB-Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Zahl der Asylanträge in den Jahren 2017 bis 2019 den politisch festgesetzten Richtwerten von 35.000, 30.000 bzw. 25.000 Personen folgt. Hiervon werden aber nicht alle Antragsteller in das Arbeitskräfteangebot wechseln.

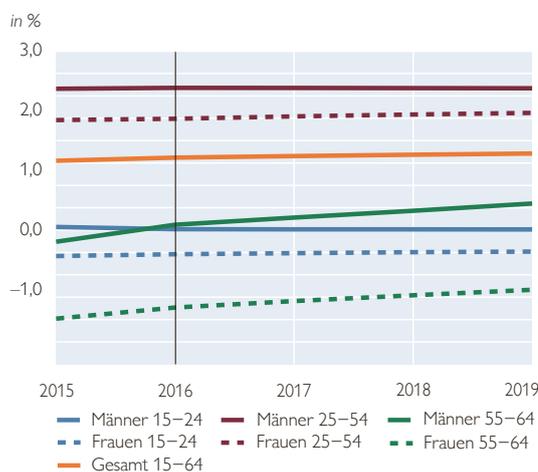
²⁰ Aufgrund der Methode zur Erhebung der Arbeitslosenzahlen durch Eurostat ist es immer noch unklar, wie schnell und in welchem Ausmaß die Arbeitslosigkeit unter den anerkannten Asylwerbern in die Eurostat-Arbeitslosenquote einfließen wird, da die Erhebung auf Umfragen basiert und daher davon auszugehen ist, dass Migranten unterrepräsentiert sind. Die nationale Arbeitslosenquote basiert demgegenüber auf Daten des Arbeitsmarktservice über die Anzahl der registrierten Arbeitslosen. Der methodische Unterschied kann dazu führen, dass in den nächsten Jahren der Rückgang der nationalen Arbeitslosenquote (diese wird von der OeNB nicht prognostiziert) geringer sein wird als der Rückgang der Arbeitslosenquote laut Eurostat.

Struktur des Arbeitsangebots

Beiträge zur Veränderung des Arbeitsangebots (Wohnsitzbevölkerung)¹



Erwerbsquoten (Wohnsitzbevölkerung)¹



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

¹ Wohnsitzbevölkerung: Inländische Privathaushalte laut Mikrozensus, fortgeschrieben mit prognostizierten Erwerbsquoten und der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (Hauptvariante, Okt. 2016). Das Arbeitsangebot laut Prognose (VGR) kann vom Arbeitsangebot, das sich aus der Wohnsitzbevölkerung ergibt geringfügig abweichen.

Sonderfaktoren ein, wie witterungsbedingte Preissteigerungen bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln. Im Gesamtjahr 2017 wird die HVPI-Inflation bei 2,0 % liegen.²¹ Damit ergibt sich eine deutliche Beschleunigung gegenüber dem Jahr 2016 (1,0 %). Im Vergleich zur OeNB-Prognose vom Dezember letzten Jahres kommt es zu einer Aufwärtsrevision der Inflationsprognose um 0,5 Prozentpunkte. Die Erklärung hierfür liegt zum einen in den Anfang des Jahres gestiegenen Rohstoffpreisen, insbesondere dem Erdölpreis, sowie in der deutlich besseren konjunkturellen Entwicklung. Für das Jahr 2018 wird eine HVPI-Inflationsrate von 1,8 % erwartet. Der Rückgang der HVPI-Inflationsrate im Jahr 2018 wird vor allem durch konstante Annahmen zur Rohölpreisentwicklung und damit sinkenden Wachstumsbeiträgen von Energie verursacht.

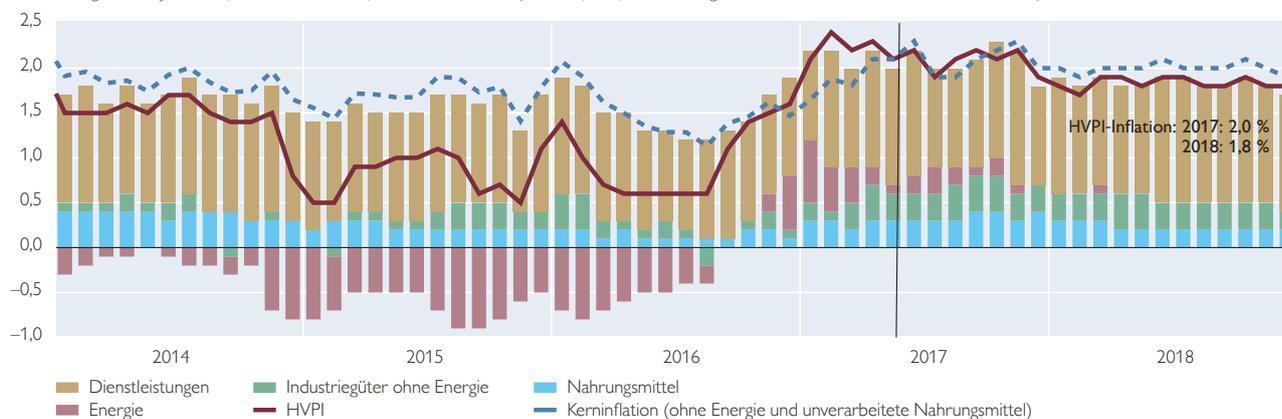
Für die Inflationsentwicklung im laufenden Jahr spielen binnenwirtschaftliche Faktoren nur eine untergeordnete Rolle. Bis 2019 verringert sich die Produktionslücke, sie bleibt aber negativ. Die Lohnentwicklung im Jahr 2017 ist von den für dieses Jahr bereits Ende 2016 und Anfang 2017 erfolgten Lohnabschlüssen determiniert. Für die Metallindustrie wurde eine Erhöhung der Kollektivvertragslöhne um 1,7 %, für den Handel im Durchschnitt um 1,4 %, für den öffentlichen Dienst um 1,3 % und für die meisten anderen Branchen um 1,3 % bis 1,4 % vereinbart. Entsprechend spiegelt sich der Wirtschaftsaufschwung im Jahr 2017 kaum in der Lohnentwicklung dieses Jahres wider. Die durchschnittlichen Kollektivvertragslöhne wuchsen im Jahr 2017 mit 1,5 % und damit sogar etwas schwächer als im Jahr 2016 (1,6 %). 2018 und 2019 werden die Lohnabschlüsse

²¹ Zu Jahresbeginn 2017 prognostizierte die OeNB für das Gesamtjahr 2017 noch einen Inflationsanstieg von deutlich über 2 %, die zuletzt wieder gesunkenen Ölpreise und die Erwartung eines konstanten Ölpreises führen dazu, dass die Inflationsprognose für heuer zurückgenommen wurde.

Österreichische HVPI-Inflationsrate und Beiträge der Subkomponenten

Veränderung zum Vorjahr in % für HVPI und Kerninflation bzw. in Prozentpunkten für Inflationsbeiträge

Prognose: Mai 2017 bis Dezember 2018.



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Tabelle 8

Preise, Kosten, Produktivität und Gewinne

	2016	2017	2018	2019
Veränderung zum Vorjahr in %				
HVPI	+1,0	+2,0	+1,8	+1,8
HVPI Energie	-4,6	+1,9	-0,8	+0,0
HVPI ohne Energie	+1,5	+2,0	+2,0	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+1,3	+1,9	+1,7	+1,7
Investitionsdeflator	+1,0	+1,6	+1,7	+1,7
Importdeflator	-1,2	+2,6	+1,9	+1,8
Exportdeflator	-0,5	+2,7	+2,1	+1,9
Terms of Trade	+0,7	+0,1	+0,2	+0,2
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,3	+1,6	+1,8	+1,8
Tariflohnabschlüsse	+1,6	+1,5	+2,6	+2,2
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	+1,3	+1,3	+2,2	+1,9
Arbeitnehmerentgelte je Stunde	+1,8	+1,5	+2,5	+2,3
Arbeitsproduktivität je Beschäftigten	+0,1	+0,8	+0,3	+0,5
Arbeitsproduktivität je Stunde	+0,6	+1,1	+0,7	+0,9
Lohnstückkosten	+1,2	+0,4	+1,8	+1,4
Gewinnspannen ¹	+0,1	+1,1	+0,0	+0,4

Quelle: 2016: WIFO, Statistik Austria; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

¹ BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

sowohl aufgrund der gestiegenen Inflationsrate als auch aufgrund des Produktivitätsanstiegs höher ausfallen, wobei der Anstieg im Jahr 2018 vor allem aufgrund der hohen Inflation im Jahr 2017 vergleichsweise kräftig ausfallen wird. Die Lohnstückkosten steigen 2018 deutlich an, das Wachstum liegt aber immer

noch unter dem durchschnittlichen Wachstum in den Jahren 2012 bis 2015.

Die Lohndrift, die Differenz zwischen dem Anstieg der Kollektivvertragslöhne und dem Anstieg der tatsächlich gezahlten durchschnittlichen Löhne, wird im Wesentlichen von strukturellen Faktoren bestimmt. Sie wird über den gesamten

Tabelle 9

Arbeitnehmerentgelte

	2016	2017	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttolohnsumme¹				
Nominell	+2,8	+2,8	+3,7	+3,2
Konsumdeflator	+1,3	+1,9	+1,7	+1,7
Real	+1,5	+0,9	+2,1	+1,5
Je Beschäftigten brutto nominell				
Kollektivvertragslöhne ¹	+1,6	+1,5	+2,6	+2,2
Lohn drift	-0,2	-0,2	-0,4	-0,3
Arbeitnehmerentgelt ²	+1,3	+1,3	+2,2	+1,9
Je Beschäftigten brutto real	+0,1	-0,6	+0,5	+0,3
Je Stunde brutto nominell	+1,8	+1,5	+2,5	+2,3
Je Stunde brutto real	+0,5	-0,4	+0,9	+0,7
	in % des nominellen BIP			
Lohnquote	48,1	47,6	47,7	47,6

Quelle: 2016: WIFO, Statistik Austria; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

¹ Gesamtwirtschaft.

² Inklusive Dienstgeberbeiträge.

Prognosehorizont negativ bleiben. Die Lohnquote (Anteil der Bruttoarbeitnehmerentgelte am Bruttoinlandsprodukt) wies in den letzten Jahren einen typischen antizyklischen Verlauf auf. In den Jahren 2012 bis 2015, in denen das reale BIP-Wachstum jeweils unter 1 % lag, stieg die Lohnquote (2015: 48,1 %). 2017 wird sie auf 47,6 % sinken und danach praktisch unverändert bleiben.

7 Insgesamt ausgeglichene Prognoserisiken

Die externen Risiken für die Prognose sind ausgeglichen. Die Entscheidung zum Brexit und der unerwartete Wahlausgang in den USA hatten auf die kurzfristige wirtschaftliche Entwicklung keine negative Auswirkung. Ganz im Gegenteil, das Wirtschaftswachstum in den USA und im Vereinigten Königreich lag über den Erwartungen. Ein positives Risiko für Österreich stellen die Effekte einer expansiven amerikanischen Fiskalpolitik dar, ein negatives Risiko ergibt sich aus einer möglichen protektionistischen US-Handelspolitik. Eine weitere Verschärfung bestehender geopolitischer Spannungen

(Türkei, IS-Terrorismus, Syrien-Konflikt und davon abhängige Flüchtlingsbewegungen) stellt weiterhin ein ernsthaftes Risiko für den globalen Konjunkturverlauf dar. Demgegenüber hat sich das Risiko einer abrupten Korrektur der Ungleichgewichte auf den Kredit- und Immobilienmärkten in China im Vergleich zum Vorjahr verringert.

Die inländischen ökonomischen Risiken sind eher nach oben gerichtet. Auf Basis des OeNB-Exportindikators vom Mai erscheint eine Fortsetzung des hohen Exportwachstums im zweiten Quartal im Bereich des Möglichen, in der Prognose ist jedoch eine vorsichtigerer Entwicklung unterstellt. In der Prognose wird von einem raschen Nachlassen der Ausrüstungsinvestitionen ausgegangen, obgleich auf Basis der Umfrageergebnisse (Quartalsumfrage der Europäischen Kommission) ein länger andauernder Investitionszyklus nicht ausgeschlossen ist. Angesichts des weiterhin hohen Wohnbedarfs und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen unterliegen auch die Wohnbauinvestitionen einem Aufwärtsrisiko. Im Jahr 2016 ist

die Sparquote der privaten Haushalte in Folge der Konjunkturerholung und der Einkommensteuerreform temporär gestiegen. Sollten die privaten Haushalte stärker als angenommen entsparen – etwa weil sich das Konsumentenvertrauen im Zuge der Konjunkturerholung noch stärker als erwartet verbessert – könnte auch das Wachstum des privaten Konsums höher ausfallen.

8 Gegenüber Dezember 2016 deutliche Aufwärtsrevisionen von BIP-Wachstum und Inflation

Seit der Prognose vom Dezember 2016 haben sich die der Prognose zugrundeliegenden Annahmen über das erwartete Wachstum der österreichischen Exportmärkte verbessert. Dieses ist im Jahr 2017 fast einen Prozentpunkt höher als

jenes in der Dezemberprognose. Im Vergleich zu den Annahmen der Dezemberprognose sind die Annahmen zu den Zinsen fast unverändert, jene zu den Ölpreisen 2017 leicht gestiegen, 2018 und 2019 leicht gesunken. Der Euro wertete leicht auf. In Summe hatten die revidierten Annahmen in den Jahren 2017 bis 2019 keine nennenswerten Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum.

Die Revision wird durch geänderte externe Annahmen, neue historische Daten sowie den verbleibenden Rest bedingt. Der Einfluss neuer Daten erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der OeNB-Prognose vom Dezember 2016 verfügbaren historischen Daten (Daten bis zum dritten Quartal 2016) und von Prognosefehlern für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale (Daten für das

Tabelle 10

Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Dezember 2016

	Juni 2017			Dez. 2016			Differenz		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+4,4	+4,2	+4,1	+3,5	+4,0	+4,0	+0,9	+0,2	+0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+3,7	+1,9	+2,0	+2,2	+2,0	+1,9	+1,5	-0,1	+0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	+2,7	+1,7	+1,8	+1,7	+1,8	+1,8	+1,0	-0,1	+0,0
<i>in USD je Barrel Brent</i>									
Erdölpreis	51,6	51,4	51,5	49,3	52,6	54,6	+2,3	-1,2	-3,1
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	+0,7	-0,2	+0,0	+0,2	+0,0	+0,0	+0,5	-0,2	+0,0
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	+0,2	-0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,2	-0,1	+0,0
<i>in %</i>									
Drei-Monats-Zinssatz	-0,3	-0,2	0,0	-0,3	-0,2	0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Langfristiger Zinssatz	0,7	0,9	1,2	0,7	0,9	1,1	+0,0	+0,0	+0,1
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
BIP real, USA	+2,2	+2,5	+2,3	+2,0	+2,0	+2,0	+0,2	+0,5	+0,3
<i>in USD je Euro</i>									
USD/EUR-Wechselkurs	1,08	1,09	1,09	1,09	1,09	1,09	-0,01	+0,00	+0,00

Quelle: Eurosystem.

vierte Quartal 2016 und das erste Quartal 2017). Der Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung heimischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums, der Lohnabschlüsse und allfällige Modelländerungen.

Das BIP-Wachstum für das Jahr 2017 wurde um knapp 0,7 Prozentpunkte nach oben revidiert. Dies ist zum größten Teil auf ein stärkeres Anspringen des Wirtschaftswachstums im vierten Quartal

2016 und im ersten Quartal 2017 zurückzuführen (0,4 Prozentpunkte). Darüber hinaus verbesserten sich die Vorlaufindikatoren und die generelle Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung deutlich. Dies führte zu einer zusätzlichen Aufwärtsrevision. Die Aufwärtsrevision um jeweils 0,2 bzw. 0,1 Prozentpunkte für die Jahre 2018 und 2019 erfolgte aufgrund einer neuen Einschätzung der konjunkturellen Dynamik.

Tabelle 11

Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>					
Prognose vom Juni 2017	+2,2	+1,7	+1,6	+2,0	+1,8	+1,8
Prognose vom Dezember 2016	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,7	+1,8
Differenz	+0,7	+0,2	+0,1	+0,5	+0,1	+0,0
	<i>in Prozentpunkten</i>					
Verursacht durch:						
Externe Annahmen	+0,0	+0,0	+0,0	+0,3	-0,1	-0,1
Neue Daten ¹	+0,4	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	x
davon: Revision historischer Daten bis Q3 16	+0,0	x	x	+0,0	x	x
Prognosefehler für Q4 16 und Q1 17	+0,4	x	x	+0,2	+0,1	+0,0
Sonstiges ²	+0,2	+0,2	+0,1	+0,0	+0,1	+0,1

Quelle: OeNB-Prognosen vom Juni 2017 und Dezember 2016. Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann die Summe der Wachstumsbeiträge aus den einzelnen Revisionen von der Gesamtrevision abweichen.

¹ „Neue Daten“ bezieht sich auf gegenüber der letzten Prognose neu vorliegende Daten für das BIP-Wachstum bzw. die Inflation.

² Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen, wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

Vergleich der OeNB-Prognosen vom Juni 2017 und Dezember 2016

	Realisiert	Juni 2017			Revision seit Dezember 2016		
	2016	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Wirtschaftliche Aktivität							
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>							
Bruttoinlandsprodukt	+1,4	+2,2	+1,7	+1,6	+0,7	+0,2	+0,1
Privater Konsum	+1,4	+1,6	+1,2	+1,2	+0,5	+0,1	+0,1
Öffentlicher Konsum	+1,9	+0,9	+1,8	+0,8	+0,0	+0,5	-0,3
Bruttoanlageinvestitionen	+3,1	+3,3	+2,0	+1,7	+1,5	+0,5	+0,1
Exporte insgesamt	+1,8	+4,2	+4,0	+3,9	+0,7	+0,1	-0,2
Importe insgesamt	+3,5	+3,7	+3,8	+3,4	+0,6	+0,2	-0,2
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Leistungsbilanzsaldo	+1,7	+2,1	+2,4	+2,8	-0,4	-0,3	-0,2
Beiträge zum Wachstum des realen BIP							
<i>in Prozentpunkten</i>							
Privater Konsum	+0,7	+0,8	+0,6	+0,6	+0,2	+0,1	+0,1
Öffentlicher Konsum	+0,4	+0,2	+0,4	+0,2	+0,0	+0,1	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+0,7	+0,8	+0,5	+0,4	+0,4	+0,1	+0,0
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+1,8	+1,8	+1,4	+1,2	+0,6	+0,2	+0,1
Nettoexporte	-0,8	+0,4	+0,3	+0,4	+0,1	+0,0	+0,0
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,4	+0,0	+0,0	+0,0	-0,1	+0,0	+0,0
Preise							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+1,0	+2,0	+1,8	+1,8	+0,5	+0,1	+0,0
Deflator des privaten Konsums	+1,3	+1,9	+1,7	+1,7	+0,3	+0,0	-0,1
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,4	+1,6	+1,9	+1,8	+0,2	+0,3	+0,1
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+1,2	+0,4	+1,8	+1,4	-0,4	+0,7	+0,3
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,3	+1,3	+2,2	+1,9	-0,1	+0,4	+0,0
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,8	+1,5	+2,5	+2,3	-0,1	+0,4	+0,2
Importpreise	-1,2	+2,6	+1,9	+1,8	+0,8	+0,2	+0,1
Exportpreise	-0,5	+2,7	+2,1	+1,9	+1,2	+0,5	+0,2
Terms of Trade	+0,7	+0,1	+0,2	+0,2	+0,4	+0,3	+0,2
Einkommen und Sparen							
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+2,3	+1,0	+1,4	+1,2	+0,0	+0,5	+0,4
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>							
Sparquote	8,2	7,9	7,9	7,9	-1,0	-0,8	-0,5
Arbeitsmarkt							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+1,5	+1,5	+1,2	+0,4	+0,5	+0,3
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+1,0	+1,3	+1,1	+0,8	+0,4	+0,4	+0,1
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	5,7	5,5	5,4	-0,6	-0,8	-0,8
Öffentliche Finanzen							
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Budgetsaldo	-1,6	-0,9	-0,9	-0,5	+0,3	+0,0	+0,1
Schuldenstand	84,6	80,2	78,0	75,8	-1,4	-1,7	-1,7

Quelle: 2016 (realisiert): WIFO, Statistik Austria, OeNB; OeNB-Prognosen vom Juni 2017 und Dezember 2016.

Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 13

Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2010)

	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	162.568	165.203	167.169	169.163	1,4	1,6	1,2	1,2
Öffentlicher Konsum	63.485	64.053	65.183	65.721	1,9	0,9	1,8	0,8
Bruttoanlageinvestitionen	72.617	75.028	76.566	77.887	3,1	3,3	2,0	1,7
davon: Ausrüstungsinvestitionen	26.068	27.571	28.157	28.713	6,6	5,8	2,1	2,0
Wohnbauinvestitionen	13.085	13.246	13.514	13.785	0,4	1,2	2,0	2,0
Investitionen in Nichtwohnbauten und sonstige Investitionen	19.149	19.435	19.845	20.139	1,7	1,5	2,1	1,5
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	5.376	5.328	5.338	5.271	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	304.046	309.613	314.255	318.042	2,3	1,8	1,5	1,2
Exporte insgesamt	175.628	183.045	190.322	197.675	1,8	4,2	4,0	3,9
Importe insgesamt	164.421	170.577	177.037	183.017	3,5	3,7	3,8	3,4
Nettoexporte	11.207	12.468	13.285	14.658	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	315.253	322.081	327.540	332.700	1,4	2,2	1,7	1,6

Quelle: 2016: Eurostat; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

Tabelle 14

Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	183.977	190.499	195.961	201.571	+2,7	+3,5	+2,9	+2,9
Öffentlicher Konsum	70.076	71.576	74.038	75.878	+3,5	+2,1	+3,4	+2,5
Bruttoanlageinvestitionen	80.093	84.077	87.296	90.347	+4,1	+5,0	+3,8	+3,5
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	2.898	2.279	2.531	2.613	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	337.044	348.432	359.827	370.409	+3,4	+3,4	+3,3	+2,9
Exporte insgesamt	182.857	195.710	207.832	220.030	+1,3	+7,0	+6,2	+5,9
Importe insgesamt	170.325	181.254	191.753	201.731	+2,3	+6,4	+5,8	+5,2
Nettoexporte	12.532	14.456	16.080	18.299	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	349.576	362.888	375.906	388.708	+2,8	+3,8	+3,6	+3,4

Quelle: 2016: WIFO; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2016.

Tabelle 15

Nachfragekomponenten (Deflatoren)

	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	2010 = 100				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	113,2	115,3	117,2	119,2	+1,3	+1,9	+1,7	+1,7
Öffentlicher Konsum	110,4	111,7	113,6	115,5	+1,6	+1,2	+1,6	+1,6
Bruttoanlageinvestitionen	110,3	112,1	114,0	116,0	+1,0	+1,6	+1,7	+1,7
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	111,9	113,8	115,7	117,6	+1,3	+1,7	+1,7	+1,7
Exporte insgesamt	104,1	106,9	109,2	111,3	-0,5	+2,7	+2,1	+1,9
Importe insgesamt	103,6	106,3	108,3	110,2	-1,2	+2,6	+1,9	+1,8
Terms of Trade	100,5	100,6	100,8	101,0	+0,7	+0,1	+0,2	+0,2
Bruttoinlandsprodukt	110,9	112,7	114,8	116,8	+1,4	+1,6	+1,9	+1,8

Quelle: 2016: Eurostat; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

Tabelle 16

Arbeitsmarkt

	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	<i>in Tsd</i>				<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>			
Erwerbstätige insgesamt	4.345,9	4.402,7	4.462,1	4.510,1	+1,3	+1,3	+1,3	+1,1
davon: Privater Sektor	3.659,2	3.714,0	3.757,4	3.810,8	+1,4	+1,5	+1,2	+1,4
Unselbstständig Beschäftigte gemäß VGR	3.792,1	3.848,3	3.906,5	3.954,4	+1,5	+1,5	+1,5	+1,2
	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	5,7	5,5	5,4	x	x	x	x
	<i>in EUR je realer Output-Einheit x 100</i>							
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft ¹	61,1	61,4	62,5	63,4	+1,2	+0,4	+1,8	+1,4
	<i>in Tsd EUR je Beschäftigten</i>							
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft ²	72,5	73,2	73,4	73,8	+0,1	+0,8	+0,3	+0,5
	<i>in Tsd EUR</i>							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real ³	39,2	38,9	39,1	39,2	+0,1	-0,6	+0,5	+0,3
	<i>zu laufenden Preisen in Tsd EUR</i>							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	44,3	44,9	45,9	46,7	+1,3	+1,3	+2,2	+1,9
	<i>zu laufenden Preisen in Mio EUR</i>							
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	168.040	172.743	179.168	184.849	+2,8	+2,8	+3,7	+3,2

Quelle: 2016: Eurostat; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

¹ Bruttolohnsumme durch reales BIP.

² Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

³ Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 17

Leistungsbilanz

	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	<i>in Mio EUR</i>				<i>in % des nominellen BIP</i>			
Handelsbilanz	10.085,0	11.902,8	13.431,1	15.560,4	2,9	3,3	3,6	4,0
Güterbilanz	-185,0	645,9	1.070,5	2.016,0	-0,1	0,2	0,3	0,5
Dienstleistungsbilanz	10.270,0	11.256,9	12.360,5	13.544,5	2,9	3,1	3,3	3,5
Einkommensbilanz	-610,0	-716,3	-650,3	-625,6	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2
Transferbilanz	-3.473,0	-3.618,4	-3.872,7	-3.924,7	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
Leistungsbilanz	6.002,0	7.568,1	8.908,1	11.010,2	1,7	2,1	2,4	2,8

Quelle: 2016: Eurostat; 2017 bis 2019: OeNB-Prognose vom Juni 2017.

Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2017	2018	2019	2017				2018				2019			
				Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Preise, Löhne, Kosten															
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>														
HVPI	+2,0	+1,8	+1,8	+2,2	+2,1	+1,9	+1,9	+1,7	+1,7	+1,8	+1,9	+1,8	+1,7	+1,9	+1,8
HVPI ohne Energie	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8	+2,2	+2,0	+2,2	+2,0	+2,0	+2,0	+2,0	+1,9	+1,9	+2,0	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+1,9	+1,7	+1,7	+2,0	+2,0	+1,9	+1,7	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,6	+1,6
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,6	+1,7	+1,7	+1,3	+1,5	+1,7	+1,8	+1,7	+1,8	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,8
BIP-Deflator	+1,6	+1,9	+1,8	+2,0	+1,6	+1,5	+1,4	+1,5	+1,8	+2,0	+2,1	+1,9	+1,8	+1,8	+1,7
Lohnstückkosten	+0,4	+1,8	+1,4	+0,6	+0,5	+0,4	+0,4	+1,0	+1,6	+2,2	+2,5	+2,3	+1,7	+1,1	+0,6
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+1,3	+2,2	+1,9	+1,1	+1,3	+1,4	+1,5	+1,9	+2,1	+2,3	+2,4	+2,3	+2,0	+1,8	+1,6
Produktivität	+0,8	+0,3	+0,5	+0,5	+0,8	+1,0	+1,1	+0,9	+0,5	+0,1	-0,1	+0,0	+0,3	+0,7	+1,0
Löhne pro Beschäftigten, real	-0,6	+0,5	+0,3	-0,9	-0,8	-0,5	-0,2	+0,3	+0,4	+0,6	+0,7	+0,6	+0,3	+0,1	+0,1
Importdeflator	+2,6	+1,9	+1,8	+2,3	+2,5	+2,7	+2,8	+2,2	+2,0	+1,9	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8	+1,8
Exportdeflator	+2,7	+2,1	+1,9	+2,2	+2,8	+3,0	+2,7	+2,0	+2,1	+2,2	+2,2	+2,1	+1,9	+1,9	+1,8
Terms of Trade	+0,1	+0,2	+0,2	-0,1	+0,2	+0,4	-0,1	-0,2	+0,1	+0,4	+0,5	+0,3	+0,2	+0,1	+0,1
Wirtschaftliche Aktivität															
	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>														
BIP	+2,2	+1,7	+1,6	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Privater Konsum	+1,6	+1,2	+1,2	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Öffentlicher Konsum	+0,9	+1,8	+0,8	+0,5	-0,8	+0,6	+0,7	+0,5	+0,5	+0,4	+0,3	+0,0	+0,1	+0,2	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+3,3	+2,0	+1,7	+0,9	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,3	+0,4
Exporte	+4,2	+4,0	+3,9	+2,1	+1,4	+1,2	+1,0	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0
Importe	+3,7	+3,8	+3,4	+1,8	+0,7	+1,0	+1,0	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8
<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>															
Inlandsnachfrage	+1,8	+1,4	+1,2	+0,5	+0,2	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Nettoexporte	+0,4	+0,3	+0,4	+0,2	+0,4	+0,1	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,1
Lagerveränderungen	+0,0	+0,0	+0,0	-0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Arbeitsmarkt															
	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>														
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,7	5,5	5,4	5,8	5,7	5,7	5,7	5,7	5,6	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4
<i>Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>															
Gesamtbeschäftigung	+1,3	+1,3	+1,1	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3	+0,2	+0,1	+0,1
davon: Privater Sektor	+1,5	+1,2	+1,4	+0,4	+0,2	+0,1	+0,1	+0,3	+0,4	+0,5	+0,5	+0,4	+0,3	+0,2	+0,1
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+1,5	+1,2	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,4	+0,5	+0,5	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,1
Zusätzliche Variablen															
	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>														
Verfügbares Haushaltseinkommen	+1,0	+1,4	+1,2	+0,7	+0,3	+0,1	+0,1	+0,3	+0,6	+0,6	+0,6	+0,3	+0,0	+0,0	+0,0
<i>in % des realen BIP</i>															
Output-Gap	-0,3	-0,2	-0,1	-0,5	-0,3	-0,2	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1	-0,1

Quelle: OeNB-Prognose vom Juni 2017. Quartalswerte saison- und arbeitstägig bereinigt.

Tabelle 19

Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		Europäische Kommission	
	Juni 2017			März 2017		März 2017		Juni 2017		April 2017		Mai 2017	
	2017	2018	2019	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2016	2017	2017	2018
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>													
Hauptergebnisse													
BIP (real)	+2,2	+1,7	+1,6	+2,0	+1,8	+1,7	+1,5	+2,2	+1,7	+1,4	+1,3	+1,7	+1,7
Privater Konsum (real)	+1,6	+1,2	+1,2	+1,3	+1,2	+1,2	+0,9	+2,0	+1,3	x	x	+1,3	+1,2
Öffentlicher Konsum (real)	+0,9	+1,8	+0,8	+1,1	+1,0	+0,8	+0,6	+1,5	+1,6	x	x	+1,0	+0,9
Bruttoanlageinvestitionen (real)	+3,3	+2,0	+1,7	+2,6	+2,4	+2,9	+2,2	+2,2	+3,0	x	x	+2,5	+2,1
Exporte (real)	+4,2	+4,0	+3,9	+3,6	+3,4	+3,5	+3,4	+5,6	+4,6	+2,2	+2,3	+3,2	+3,1
Importe (real)	+3,7	+3,8	+3,4	+3,3	+3,0	+3,4	+3,1	+6,2	+5,0	+2,1	+2,2	+3,0	+2,7
BIP je Erwerbstätigen ¹	+0,8	+0,3	+0,5	+0,8	+0,8	+0,3	+0,3	+0,5	+0,1	x	x	+0,7	+0,8
BIP-Deflator	+1,6	+1,9	+1,8	+1,4	+1,5	+1,4	+1,6	+2,0	+2,0	+1,9	+2,2	+1,4	+1,5
VPI	x	x	x	+1,7	+1,7	+1,9	+1,9	x	x	x	x	x	x
HVPI	+2,0	+1,8	+1,8	+1,8	+1,7	+2,0	+1,9	+2,1	+1,8	+2,1	+1,8	+1,8	+1,6
Lohnstückkosten	+0,4	+1,8	+1,4	+1,2	+1,4	+1,1	+1,5	+1,4	+2,5	x	x	+1,1	+1,1
Beschäftigte	+1,3	+1,3	+1,1	+1,6	+1,3	+1,4	+1,2	+1,7	+1,5	+0,7	+0,6	+1,0	+0,9
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>													
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,7	5,5	5,4	5,9	5,9	5,9	6,0	5,7	5,5	+5,9	+5,9	+5,9	+5,9
<i>in % des nominellen BIP</i>													
Leistungsbilanz	2,1	2,4	2,8	1,6	1,6	x	x	1,9	1,9	2,4	2,2	2,0	2,2
Budgetsaldo (Maastricht)	-0,9	-0,9	-0,5	-1,2	-0,7	-1,4	-1,1	-1,0	-0,7	-1,0	-0,7	-1,3	-1,0
Prognoseannahmen													
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	51,6	51,4	51,5	57,0	59,0	57,0	60,0	51,3	50,0	55,2	55,1	55,5	55,9
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,2	0,0	-0,3	-0,1	-0,3	-0,1	-0,30	-0,30	-0,3	-0,2	-0,3	-0,2
USD/EUR-Wechselkurs	1,08	1,09	1,09	1,05	1,05	1,06	1,06	1,09	1,09	1,06	1,06	1,06	1,06
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>													
BIP real, Euroraum	x	x	x	+1,9	+1,7	+1,6	+1,6	+1,8	+1,8	+1,7	+1,6	+1,7	+1,8
BIP real, USA	+2,2	+2,5	+2,3	+2,2	+2,1	+2,5	+2,7	+2,1	+2,4	+2,3	+2,5	+2,2	+2,3
BIP real, Welt	+3,3	+3,6	+3,5	x	x	+3,3	+3,5	+3,5	+3,6	+3,5	+3,6	+3,4	+3,6
Welthandel	+3,4	+2,3	+2,7	x	x	+3,3	+3,5	+4,6	+3,8	+3,8	+3,9	+3,4	+3,8

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

¹ Stundenproduktivität.